

Keine Angst vor Stechbiestern

BERINGEN. Wegen beachtlicher Körpergrösse und ihrem lauten Summen sind Hornissen seit jeher gefürchtet. Die Angst vor den Riesenwespen ist jedoch unbegründet. Wer sich wie Andi Roost (33) mit den «Ungetümen» auskennt, schützt sie, anstatt zu töten.

Von Marcel Tresch

Mit dem Hornissenschutz betreibt Andi Roost ein seltenes Hobby. Die gelb-schwarzen Stechbiester, von denen man meist nur Horrormeldungen hört, sollen äusserst friedfertige Tiere sein. «Dass drei Stiche einen Menschen und sieben ein Pferd töten, sind Überlieferungen, die leider noch ihre Gültigkeit haben», weiss der Fachmann, der sich seit zweieinhalb Jahrzehnten mit Hornissen beschäftigt. Dabei ist beim Beringer der Faszinationsfunke zufällig übersprungen. Der gelernte Maschinenmechaniker und Schreiner beobachtete mit zehn Jahren seinen Vater, wie dieser barfuss beinahe auf eine Hornisse gestanden wäre. Statt das Riesending zu töten, wurde es behutsam in ein Glas verfrachtet und ausgesetzt.

Zuvor aber nutzte er die Gelegenheit, das beflügelte «Monster» im gläsernen Gefängnis zu beobachten. Aufgrund widersprüchlicher Lexika-Angaben wuchs die Faszination noch mehr. Allein die Grösse eines Bestandes wurde zwischen 1000 und 5000 Stück angegeben. Heute weiss der Fachmann genau, dass es maximal 600 bis 800 Tiere sind. Die kindliche Neugier liess später nach und über fünf Jahre hinweg herrschte eigentliche Funkstille. Am 23. August 1989 sollte sich dies schlagartig ändern, als Roost von Jann Eisenhut, der in einem Schopf ein Hornissennest entdeckt hatte,

... keine Angst vor Stechbiestern

angerufen wurde. Mit dem Löhninger Freund besuchte der Beringer zuvor schon einen Ornithologenkurs. Die Niststätte der «Riesenwespen» wurde an Ort und Stelle belassen.

Saugbox für den Umzug

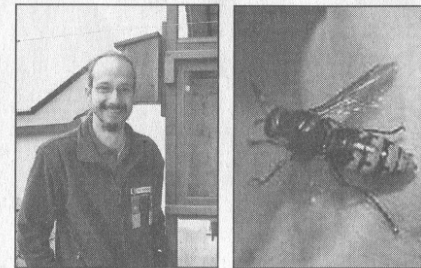
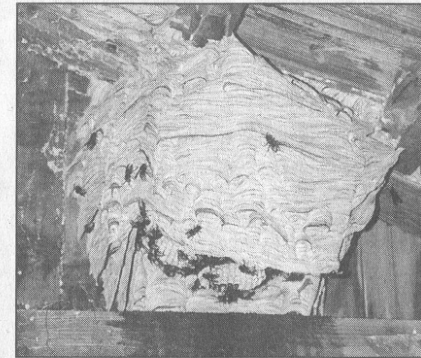
Dafür wurde die Entwicklung des Volkes über Wochen beobachtet und studiert. In 17 Jahren ist Roost inzwischen zum Experten herangereift. Anstatt als Kammerjäger die «Schädlinge» zu bekämpfen, klärt er auf und leistet, wo er kann, Hilfe. Dort, wo sich Angst überwinden lässt und die Situation geeignet ist, gibt man dem wachsenden Volk eine Überlebenschance. Das Nest bleibt dort, wo es ist. «Die Wahrscheinlichkeit, eines Stiches ist sehr gering», so der Tierschützer. Die eigentlichen Fluchttiere greifen nur in unmittelbarer Nähe ihres Nestes an, um dieses zu verteidigen. Wer keine ruckartigen Bewe-

gungen macht und sich ruhig verhält, der wird nicht attackiert.

Dort, wo es gilt, z.B. Kinder vor Eventualstichen zu schützen, wird der Nistplatz durch den Fachmann umgesiedelt. Dabei hat sich eine Box mit Staubsauger bewährt. «Zusammen mit dem Schutzzug ist es so möglich, auch in beengten Verhältnissen behutsam zu arbeiten», weiss Roost aus Erfahrung. Die Umquartierung des Bestandes erfolgt in ein über einen halben Meter hohes hölzernes Heim, das an einen Vogelnistkasten erinnert. Dieser wird einige Meter über dem Boden an einen Baum mit dem Flugloch zur Morgensonne aufgehängt, findet aber u.a. auch auf Balkonen einen geeigneten Platz.

Bienengift gefährlicher

Von Mai bis Juni beginnt die junge Königin mit dem Nestbau. In die erstellten



Fotos: Marcel Tresch

Andi Roost, Hornissenfachmann: «Tiere schützen anstatt töten».

Zellen werden Eier abgelegt. Einen Monat danach schlüpfen die Arbeiterinnen. Diese schaffen Nahrung und Baumaterial an, sorgen für ein sauberes Nest und für ein gleich bleibendes Klima im Nistplatz. Von September bis Oktober wird an die nächste Generation gedacht. Die Geschlechtstiere schlüpfen und fliegen zur Hochzeit. Während die Königinnen u.a. in Baumrinden überwintern, stirbt das Volk aus. Ein sich jährlich schliessender Kreis.

Bei seinem Hobby wurde der Beringer nicht nur einmal gestochen. Hornissenstiche sind aber nicht gefährlicher als jene von Bienen und Wespen. Im Gegenteil: Bienengift ist sogar stärker. «Um eine tödliche Dosis Gift zu erhalten», erklärt Andi Roost, «bräuchte es mehr als 1000 Stiche.» Aber auch er rät zum Arztbesuch, denn Insektenstiche können generell allergische Reaktionen hervorrufen.